

Deutschen Ordens in Rom, Zs. für Ostforschung 7 [1958] 101 ff.) einig. Unterschiedlich ist jedoch die Beurteilung der Details dieses komplizierten Fragenkomplexes wie Zahl und Datierung der Briefe Gedimins an die Kurie sowie der Motive der Verfälschung der Absichten des Königs, der nur Frieden an der Westgrenze anstrebte, um eine aktive Ostpolitik treiben zu können. Das Bekehrungsangebot geht auf die in der Wilnaer Kanzlei tätigen Franziskaner zurück, die — nach Split — zwar im Interesse Rigas, aber in gutem Glauben mehrdeutige Äußerungen Gedimins in diesem Sinne interpretiert hatten, während Forstreuter eine bewußte Fälschung zugunsten der dem Deutschen Orden feindlichen Partei des Erzbischofs von Riga annahm.

Ingrid Matison.

Pytheas von Marseille über das Weltmeer. Die Fragmente übs. und erl. von D. Stichtenoth (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit 103) Köln-Graz 1959, Böhlau, 128 S., 1 Kte. — Von dem ca. 322 v. Chr. verfaßten großen Werk des Pytheas ist nur noch ein einziger Satz unmittelbar erhalten; alles andere ist nur aus indirekten Erwähnungen bei Strabo, Plinius, Avienus und Tacitus bekannt. Durch diese Tradition wirkte der besonders für die Verhältnisse an der Nord- und Ostsee wichtige Bericht weiter bis in ma. Sagenüberlieferung hinein. Nach der von H. J. Mette (Berlin 1952) verfertigten Ausgabe der gesammelten Fragmente ist die hier vorliegende gute und lesbare Übersetzung gefertigt; eine ausführliche Einleitung, in der sich der Übersetzer weitgehend auch auf eigene Forschungen stützen kann, führt in die Problematik des Werkes ein, dessen Verständnis umfangreiche Anmerkungen erschließen.

K. R.

Itinerarium Egeriae. Editio critica cura et studio Aet. Franceschini et R. Weber (Corpus Christianorum. Excerpta in usum scholarum seorsum edita 1: Excerptum ex tomo CLXXV seriei latinae) Turnholti 1958, Brepols, 82 S. — Diese Beschreibung einer Pilgerfahrt in das Heilige Land, die J. F. Gamurrini 1884 in einer in Beneventana des 11. Jhs. geschriebenen, leider verstümmelt erhaltenen Handschrift in Arezzo entdeckt hatte, wird hier in einer Neuauflage vorgelegt, die mit einer Ausnahme dem Text der Ausgabe Franceschinis von 1940 entspricht. Der frühere Titel *Aetheriae Peregrinatio* ist ebenso aufgegeben wie der textkritisch umstrittene Name der Verfasserin, der in spanischer Überlieferung des ausgehenden 7. Jh. — nicht im Werk selbst — in den Varianten *Aetheria* und *Egeria* erhalten ist, wieweil letztere Form seit dem 10. Jh. öfter begegnet und von den Hg. jetzt als gesichert angesehen wird. Da neue Hss.-Funde nicht gemacht worden sind, unterscheidet sich die neue Ausgabe von den älteren nur durch den ausführlicheren Konjekturen-Apparat und eine die moderne Forschung erfassende Bibliographie; die deutsche Übersetzung: Die Pilgerreise der Aetheria, eingeleitet und erklärt von Hélène Pétrelé, übersetzt von Karl Vretzka (Klosterneuburg 1958), im gleichen Jahre erschienen, konnte natürlich noch nicht verzeichnet werden. Der Apparat berücksichtigt auch die Zitate im *Liber Glossarum*, den Madrider Exzerpten des 9. Jhs. und bei Petrus Diaconus, aus dessen *Liber de locis sanctis* im Anhang noch diejenigen Stellen abgedruckt werden, die aus den heute verlorenen Partien des Itinerariums geschöpft sein könnten. Man wird es nur erfreut begrüßen können, daß der Reisebericht jener nordspanischen Nonne aus dem endenden 4. oder beginnenden 5. Jh. nun in einer philologisch so intensiv durchgearbeiteten Edition zugänglich gemacht ist. Die Philologen, die in ihm ein Zeugnis für die Entwicklung des Vulgärlateins besitzen, werden ein Wortregister allerdings ebenso vermissen wie die Historiker und Archäo-